



Einfach glücklich



Tabea Maier lebt mit ihrer Familie in Bontoc auf den Philippinen. Sie sind eine ganz normale deutsche Familie. Aber vielleicht doch nicht so ganz normal. Denn sie haben sich dafür entschieden, so zu leben wie die Einheimischen: sehr einfach. Tabea erzählt dir, wie das aussieht.

Tabea hat auf den Philippinen schnell Freundinnen gefunden. Die Mädchen tanzen, singen und lachen gerne zusammen. Dafür müssen sie nicht einmal fremde Sprachen können.

Das Beste ist unser „chocolate house“ (Schokoladen-Haus). Das heißt wirklich so, denn es ist schokoladenbraun angestrichen. Früher sah es wohl mal ganz süß aus. Jetzt bröckelt aber die Farbe und die Termiten haben das Holz zerfressen. Ich lebe trotzdem gerne hier in Bontoc auf der Insel Luzon, mitten in den Bergen der Cordillera. Als wir 2013 auf den Philippinen ankamen, war meine jüngste Schwester Debora noch ein Baby. Sie hat hier laufen und sprechen gelehrt. Wir sprechen übrigens alle Deutsch. Wenn meine andere Schwester Salome deutsche Wörter benutzt, klingen ihre Sätze eher Englisch. Englisch sprechen hier viele Leute und das lerne ich in der Schule. Meine Klassenkameraden sprechen außerdem noch

Debora, Nicola, Christian, Salome und Tabea Maier (v. l.) fühlen sich sehr wohl in ihrer ganz anderen Heimat auf den Philippinen.

die Dialekte: Finontok, Fialig oder Kankanay – das kann ich auch ein bisschen. Filipino ist zwar die Landessprache, aber meine Freunde sprechen das nie und ich verstehe nur wenig. Oft mischen wir Wörter aus verschiedenen Sprachen. Wir verstehen uns so gut, weil wir viel miteinander lachen und Spaß haben.

Ganz anders

Mein Lieblingsfach in der Schule ist Musik. Wir sind 42 Schüler in der 3. Klasse und wenn wir singen, ist das ganz schön laut. Zu Schulfesten üben wir Tanz-Vorführungen ein. Meinen Tapis (traditionellen Webrock) ziehe ich zu kirchlichen Festtagen an. Ich kann auch zu einem Gong tanzen, aber bei den großen Straßentänzen muss man viel üben – da machen nur die älteren Schüler mit. Ich gehe auf eine katholische Schule und da steht auch traditionelle Kultur auf dem Stundenplan – das heißt hier School of Living Tradition.

Viele Traditionen sind ganz anders als in Deutschland. Der Bischof unserer Stadt findet es ganz wichtig, dass die Familien ihre Traditionen und den Glauben weitergeben. Deshalb hat er Menschen wie meine Eltern gebeten, den

Missionare auf Zeit

Tabeas Eltern haben sich schon immer für Menschen in anderen Teilen der Welt interessiert und eingesetzt. Als junge Erwachsene waren sie als Missionare auf Zeit unterwegs. Was das ist, erfährst du auf unserer Homepage: www.weitewelt.eu



Puppenwaschtag. Nur in der Regenzeit gibt es dafür genug Wasser.

Fotos: Privat

Familien in den Kirchengemeinden dabei zu helfen. „Zu Weihnachten wünsche ich mir eine Straße“, hat Salome letzten Dezember erklärt. Wir wohnen nämlich in einem Stadtteil, wo es nur Treppen und Wege gibt. Morgens gehe ich 200 Stufen runter zur nächsten Straße und dann zur Schule. Salome hätte gerne eine Straße, damit wir auch mal mit dem Tricycle nach Hause fahren können. Ein Tricycle ist ein kleines Motorrad mit einer Beifahrerkabine. Manchmal fahren wir Jeepney: Das ist ein Jeep vorne und ein Laderaum mit zwei Sitzbänken hinten. So zu reisen ist manchmal ganz schön anstrengend, weil die Straßen nicht immer zementiert sind und die Fahrzeuge so unbequem sind, wie sie aussehen. Wir reisen sehr viel. Jedes Wochenende sind wir in einer anderen Kirchengemeinde unterwegs. Und die liegen sehr weit auseinander. Eigentlich leben wir genauso wie unsere Nachbarn: Wir haben kein eigenes Auto und es gibt keine Waschmaschine. Bei der Handwäsche hilft uns Auntie Gloria. Weil unser Wasser in der Trockenzeit knapp ist, gibt es für unsere Puppen nur in der Regenzeit ein

Bad. Aber wir sind auch reich beschenkt: Ich freue mich immer über unsere Hunde, die Bananen und Papayas aus unserem Garten, meine Klassenkameraden und die vielen Freunde. Das alles sind meine philippinischen Schätze.

Tabea Maier

WW SURF-TIPP

In einem spannenden Blog mit vielen eindrucksvollen Bildern erzählen die Maier von ihrem Leben auf den Philippinen. Tabea stellt dort noch mehr philippinische Schätze vor. Über den Blog kannst du ihr schreiben. www.maiersinbontoc.wordpress.com

Macht Geld glücklich?



Menschen, die viel Geld besitzen, geht's einfach gut. Sie sind glücklich. Stimmt das? Macht Geld wirklich glücklich? WW hat nachgefragt.



Geld ist schon ein bisschen wichtig. Man braucht es ja. Aber

man kann sich nicht alles dafür kaufen, zum Beispiel keine Freundschaft. Ich verteile Zeitungen. Damit verdiene ich im Monat 60 bis 80 Euro. Das reicht mir. Davon bezahle ich mein Handy oder kaufe mal eine DVD oder CD. Oder ich gebe es für Geschenke für meine Familie oder für Klamotten aus. Was ich sonst brauche, bekomme ich von meiner Mutter. Mehr Geld würde mich nicht glücklicher machen. Ich freue mich an meinem Ersparten, und was ich mir selbst davon kaufen kann. Mich machen meine Familie und meine Freunde glücklich, und wenn's in der Schule gut läuft. Menschen, die sehr viel Geld haben, sollten es spenden; beispielsweise jetzt für die Flüchtlinge.

Linda (14) aus Eitorf



Geld ist häufig wichtig, um Klamotten und Essen kaufen zu können. Aber zu viel Geld ist nicht gut. Sehr reiche Menschen

wollen immer mehr haben. Für sie werden die Sachen schnell uninteressant und dann muss es wieder was Neues sein. Ich bekomme 12 Euro Taschengeld im Monat von meinen Eltern und rund fünf Euro von meinen Großeltern. Davon kaufe ich mir mal ein Brötchen oder Süßigkeiten. Ich habe mir auch ein Guthaben für mein Handy geleistet. Manchmal hätte ich schon gerne ein bisschen mehr Geld. Aber wofür ich es ausgeben würde, weiß ich nicht genau. Klamotten kaufen mir meine Eltern. Wenn ich später viel Geld hätte, würde ich mich für ärmere Kinder engagieren. Als Erwachsener würde ich ein schönes Haus und ein Auto kaufen, in den Urlaub fahren. Glücklich macht Geld nicht. Man kann sich davon keine Gesundheit kaufen. Was würden mir Millionen auf dem Konto nützen, wenn ich krank bin?! Wichtig ist, dass ich geliebt werde, Freunde habe, meine Familie; Menschen, die mir und denen ich vertraue.

Tom (12) aus Hilden

Geld ist schon wichtig. Man muss davon Lebensmittel und Kleidung kaufen. Man kann aber auch andere Menschen damit glücklich machen, ärmere Menschen unterstützen. Deshalb ist Geld wichtig. Im Monat bekomme ich 20 Euro von meinen Eltern und 15 Euro von meiner Oma. Das ist eine Menge Geld. Einen Teil spare ich. Ansonsten gehe ich davon ins Kino oder zum Schwimmen oder kaufe mir ein paar Süßigkeiten. Einen kleinen Teil spende ich. Zusammen mit meinem Vater unterstützen wir über Unicef ein Patenkind in Afrika. Mehr Geld brauche ich nicht. Ich glaube, ich habe für mein Alter schon sehr viel Geld. Wenn ich älter bin und viel Geld hätte, würde ich ein Haus und ein Auto kaufen. Wenn ich sehr reich wäre, würde ich Anderen davon abgeben und mir einen schönen Urlaub leisten. Mein Traum ist, einmal nach Amerika zu verreisen und New York und Las Vegas zu sehen. Geld macht das Leben leichter, aber nicht glücklicher. Liebe und Zuneigung kann man nicht kaufen. Zum Glücksein brauche ich meine Familie, die mich unterstützt. Und meine Freunde – so wie meinen Freund Tom.

Paul (12) aus Hilden



Was meinst du: Ist Geld wichtig? Bist du mit deinem Taschengeld zufrieden? Wärest du glücklicher, wenn du mehr hättest? Schreib uns! An: weitewelt@steyler.de



Katharina (14) aus Eitorf

In bestimmter Hinsicht ist Geld wichtig. Sonst müssten wir ja noch wie in der Steinzeit mit Dingen tauschen. Wirklich wichtig ist mir aber, dass es den Menschen in meiner Umgebung gut geht, meiner Familie, meinen Freunden. Ich bekomme 25 Euro Taschengeld im Monat. Davon gehen 10 Euro für meinen Handyvertrag weg. Ansonsten kaufe ich davon Konzertkarten, DVDs, CDs oder mal ein T-Shirt. Ein bisschen verdiene ich mir beim Turnverein dazu. Dort passe ich auf jüngere Kinder auf. Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich es sparen oder spenden. Wenn man immer gleich alles kaufen könnte, geht doch auch die Freude daran verloren. Ich finde, es gibt wichtigere Dinge im Leben als viel Geld: Freunde haben und dass es mir und meinen Freunden gut geht. Reiche Leute sollten Bedürftigen etwas abgeben; den Flüchtlingen und Kindern in der Dritten Welt, die zu wenig haben.



Ich glaube, dass Geld immer wichtiger wird, je älter man wird. Wenn man noch jung ist, kaufen einem die Eltern alles. Später

muss man dann eigenverantwortlich mit seinem Geld umgehen und sich genau überlegen, wofür man sein Geld ausgibt. Ich bekomme kein monatliches Taschengeld von meinen Eltern. Aber das ist für mich in Ordnung. Wenn ich etwas brauche, bitte ich meine Mutter darum. Meistens kauft sie es mir dann auch. Oder sie gibt mir Geld, damit ich mit meinen Freundinnen essen oder shoppen gehen kann. Falls ich ein T-Shirt oder andere Kleidungsstücke möchte, die sehr teuer sind und die ich nicht unbedingt brauche, dann muss ich bis zu meinem Geburtstag oder Weihnachten warten – oder ich verzichte darauf. Ich glaube nicht, dass ich glücklicher wäre, wenn ich ganz viel Geld besitzen würde. Für mich ist es wichtiger, gute Freunde und meine Familie zu haben, anstatt reich zu sein. Hätte ich ganz viel Geld, würde ich auf jeden Fall viel spenden!

Julia (13) aus Wien